

Ina-Lyn Reif

Die Entstehung und Rezeption des DEFA-Spielfilms “Der verlorene Engel”

*Unter Berücksichtigung des Gesamtwerkes
von Ralf Kirsten*



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

| | |
|---|---|
| 1.1 Fragestellung..... | 1 |
| 1.2 Stand der Forschung und Materiallage..... | 3 |
| 1.3 Methode der Untersuchung..... | 9 |

2. Leben und Werk Ralf Kirstens

| | |
|---|----|
| 2.1 Jugend- und Studienjahre 1930 bis 1955..... | 11 |
| 2.2 Filmchronologie..... | 15 |
| 2.2.1 Arbeitsjahre 1956 bis 1969..... | 15 |
| 2.2.2 Arbeitsjahre 1970 bis 1979..... | 20 |
| 2.2.3 Arbeitsjahre 1980 bis 1989..... | 24 |
| 2.2.4 Lebensjahre 1990 bis 1998..... | 26 |
| 2.3 Lebenshaltung und künstlerisches Selbstverständnis..... | 27 |
| 2.4 Positionierung in der DEFA..... | 29 |
| 2.5 Ästhetische Konzepte und Gebrauch filmischer Gestaltungselemente..... | 31 |

3. Untersuchungen zur Werkgeschichte des Films

| | |
|---|----|
| 3.1 Entstehungs- und Aufführungsmodalitäten..... | 36 |
| 3.2 Inhalt und Form | 39 |
| 3.2.1 Erzählstruktur..... | 39 |
| 3.2.2 Gliederung der Handlungsabschnitte..... | 40 |
| a) Exposition..... | 40 |
| b) Aufbau des Konflikts..... | 44 |
| c) Durchführung und Zuspitzung des Konflikts..... | 46 |
| d) Wende..... | 50 |
| e) Lösung des Konflikts..... | 53 |

4. Rezeption und öffentliche Diskussion des Films

| | |
|--|----|
| 4.1 Kommunikationsabsicht versus Filminterpretation..... | 56 |
| 4.2 Kulturpolitische Diskussion..... | 62 |
| 4.2.1 Ernst Barlach in der kulturpolitischen Auseinandersetzung..... | 62 |
| 4.2.2 Wechselwirkung zwischen Film, Künstler und Kulturpolitik..... | 67 |
| 4.3 Pressekritik und Zuschauerresonanz..... | 72 |

| | |
|-------------------------|----|
| 5. Zusammenfassung..... | 76 |
|-------------------------|----|

Anhang

| | |
|-----------------------------------|--|
| Filmografie | |
| Quellen- und Literaturverzeichnis | |
| Sequenzprotokoll | |

Ina-Lyn Reif

Die Entstehung und Rezeption des DEFA-Spielfilms "Der verlorene Engel"

Unter Berücksichtigung des Gesamtwerkes von Ralf Kirsten

ISBN: 978-3-8366-2128-1

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

1. Einleitung

1.1 Fragestellung

Der Regisseur Ralf Kirsten hinterließ mit seinem Film „Der verlorene Engel“ ein Zeitdokument und ein Kunstwerk. Ihm selbst fiel es schwer den Stellenwert seiner Filme innerhalb der Gesamtproduktion der DEFA zu bestimmen, deshalb sah er es als eine wichtige Aufgabe der Filmwissenschaft an, die Arbeiten eines Regisseurs sowohl linear – als Bestandteil seiner Filmographie – zu untersuchen, als auch den einzelnen Film in Beziehung zu den zeitlich parallel oder kurz vorher entstandenen Werken zu setzen. Kirsten bemängelte insbesondere die fehlende Bereitschaft der Kunstwissenschaft sich über diesen Film in Presse und Fachpublikationen zu äußern. Ebenso bedauerte er die fehlende Initiative und Aktivität der Kritiker und Filmwissenschaftler im Verband der Film- und Fernsehschaffenden eine Debatte darüber zu führen.

Die Filmkritikerin Erika Richter erinnerte 1999, im Jahr nach Ralf Kirstens Tod, an den Film und resümierte, dass der Film kaum Aufsehen erregte und insgesamt eine traurige Geschichte erfuhr.¹ Obwohl Ralf Kirsten ein ästhetisches Angebot unterbreitete, das auf die aktive und gleichberechtigte Mitarbeit des Zuschauers im Rezeptionsprozess baut, blieb dem Film bisher eine größere Publikumsresonanz versagt. Tatsächlich ist der Film nur noch einem interessierten Publikum in Erinnerung. Dennoch steht er immer wieder zur Diskussion.

Diese Studie stellt die These auf, dass der Film „Der verlorene Engel“ auf Grund seiner stilistischen Einmaligkeit ein besonderes Filmkunstwerk darstellt. Darüber hinaus hat er einen hohen filmgeschichtlichen Stellenwert, da er sich von der Gruppe verbotener DEFA-Spielfilme der Jahrgänge 1965/66 mit der Darstellung einer historischen Künstlerpersönlichkeit abhebt und als einziger jener Filme dennoch in den sozialistischen Ländern zur Aufführung kam.

¹ Richter, Erika: Einzelgängerisches Filmschicksal. Erinnerungen an einen DEFA-Film über Ernst Barlach, in: Film und Fernsehen (1999) 2, S. 48.

Dementsprechend wird in Anlehnung an kunstwissenschaftliche Verfahren nach Stil, Technik und der künstlerischen Entwicklung Ralf Kirstens gefragt. Ebenso ergibt sich hieraus die Frage, in welchem Verhältnis die Darstellung im Film zu tatsächlichen Ereignissen seiner Entstehungszeit, zum damals durch die Politik geforderten Idealbild der Realität und zum persönlichen Lebensabschnitt von Ralf Kirsten steht.

Es wird vermutet, dass Ralf Kirsten im Konflikt arbeitete mit der von den Kulturpolitikern erwarteten Widerspiegelung der sozialistischen Realität, ihrem Idealbild zu entsprechen und in den ihm eigenen stilistischen Ambitionen die Wirklichkeit darzustellen. Inwieweit die Aneignung der Thematik des Films entsprechend der subjektiv bedingten Möglichkeiten des Regisseurs und der Rezipienten erfolgte, soll ebenso in dieser Arbeit analysiert werden.

Ralf Kirsten sagte 1991 über die Arbeit am Film „Der verlorene Engel“:

„... es war eigentlich sehr pur eine Auseinandersetzung mit dem Faschismus von der künstlerischen Seite aus und ein neuer Beitrag zur Auseinandersetzung mit Barlach.“²

In dieser über zwanzig Jahre zurückblickenden Aussage formulierte Ralf Kirsten seine Motivation für die Beschäftigung mit dem Thema des Films sehr deutlich.

Ausgehend von diesen Zusammenhängen zwischen dem künstlerischen Grundanliegen Kirstens, der Thematik und Entstehungszeit des Films sowie seiner Wirkungsabsicht und dem Wirkungsergebnis werden Überlegungen zum Stellenwert des Films im Kunst- und Gesellschaftsprozess in historischer Sicht vorgenommen.

² N014/0166, Ralf Kirsten im Werkstattgespräch 1991 mit Studenten der Humboldt Universität zu Berlin, S. 5.

1.2 Stand der Forschung und Materiallage

Die Bewertung, Neubewertung, Analyse und Wiederentdeckung existierender Spezi­alsammlungen und Dokumente zu Produktionen und Persönlichkeiten der DEFA in den verschiedenen Archiven stehen noch an. Zu Regisseuren und ihrer Arbeit bei der DEFA sind seit 1990 nur wenige ausführliche Einzelstudien entstanden. Dies hat seine Ursache unter anderem in der Tatsache, dass die jüngsten Regie-Generationen, die bei der DEFA beschäftigt waren, noch tätig sind und Personenschutz besteht. Weiterhin lagert noch eine Vielzahl offener und unbearbeiteter Nachlasssammlungen in den Archiven. Ebenso besteht ein Aktualitätsmangel für verschiedene Bereiche der wissenschaftlichen Beschäftigung, zum Beispiel innerhalb der Soziologie, der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Filmwissenschaft oder der Politologie. Immer wieder werden Referate, Aufsätze oder Diplomarbeiten aus verschiedenen Blickwinkeln zu Arbeiten einzelner Regisseure der DEFA in universitären Einrichtungen erarbeitet, finden aber selten in publizierten Werken einen Zusammenhang und somit keinen öffentlichen Diskurs.

Eine derartige Beschäftigung mit dem Thema Ralf Kirsten, sein künstlerisches Schaffen und die widrigen Geschehnisse um seinen Film „Der verlorene Engel“ nahmen Studenten der Humboldt Universität 1991 in einem Werkstattgespräch³ auf. In diesem Gespräch wurde die persönliche Sichtweise Ralf Kirstens behandelt. In der subjektiven Betrachtung eines Zeitzeugen, der sensibel über die Befindlichkeiten in jener Zeit berichtete, erkannten die Studenten ein unerlässliches Dokument für die Vergangenheitsbewältigung der DDR. Das Protokoll des Werkstattgespräches bezeugt spezifische und zusammenfassende Informationen Ralf Kirstens zu den Ereignissen um den Film „Der verlorene Engel“.

Die Erkenntnisse der folgenden Studie werden im Wesentlichen von dem Konvolut Ralf Kirstens unterstützt, welches sich im Besitz des Filmmuseums Potsdam befindet. Das zu den jeweiligen Filmen vorliegende Schriftgut enthält diverse Korrespondenz, Manuskripte, Notizen, Materialsammlungen, Texte,

³ N014/0166, Stephanie Stender/ Ute Einicke: Ralf Kirsten im Werkstattgespräch 1991, Protokoll vom 02.03.1991.

Veröffentlichungen und Zeitungsartikel. Bemerkenswert ist, dass unter der Bezeichnung "Kalenderblätter", meist undatierte Notizen und Gedanken durch Ralf Kirsten gesammelt wurden. Diese sind vergleichbar mit Tagebuchblättern. Die Selbstaussagen des Regisseurs finden Eingang in die Arbeit, auf Grund der ungenauen Datierung jedoch kritisch und mit einer gewissen Distanz. Bezeichnend schon durch die Anzahl der Objekte, ist auch der Begriff der "Materialsammlung". Hier werden alle Materialien zusammengefasst, die der Erschließung der Filmthemen dienlich waren, so zum Beispiel: Literatúrauszüge, Notizen, Korrespondenz, Textauszüge und anderes.

Der Umfang der Sammlung beträgt ca. 8000 Blatt. Inhaltlich überwiegen Schriftgutsammlungen zu den Filmen "Der verlorene Engel", "Käthe Kollwitz" und "Wo andere schweigen". Ebenso fallen die reflexiven Manuskripte und Veröffentlichungen seit dem Jahr 1989 in ihrem Ausmaß und ihrer Wichtigkeit auf. Eine ausführliche Dokumentation des Nachlasses wurde noch nicht vorgenommen.

Eine weitere wichtige Quelle findet sich bei Rolf Richter. Den Anlass zur Herausgabe einer Essay-Sammlung über DEFA-Spielfilmregisseure⁴ und ihre Kritiker fand er in dem Beschluss des Politbüros der SED über die "Aufgaben der Literatur und Kunstkritik" vom November 1977. In dem Beschluss wurden die Kritiker aufgefordert, dass sie *"mit ihren spezifischen Mitteln auf die Ausprägung der sozialistischen Lebensweise und die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung Einfluss nehmen"* und *"Ideale des Kampfes um die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vermitteln sollen"*⁵.

Rolf Richter sah damit die Aufgabe der Filmkritik verbunden, dem Film, als eine der massenwirksamsten Künste und damit der nationalen Filmkunstproduktion, besondere Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen. Er stellte in seiner Vorbemerkung zu den zwei Bänden 1981/83 fest, dass zu diesem Zeitpunkt die wissenschaftliche und kritische Beschäftigung der Filmkritik und Filmwissenschaft in Qualität und Umfang noch viel aufzuholen hatte. Die Studien, Porträts und Aufsätze zu Regisseuren des DEFA-Spielfilms

4 Richter, Rolf (Hg.): DEFA-Spielfilm Regisseure und ihre Kritiker. 2 Bände. Berlin/DDR: Henschelverlag 1981/1983; 268 Seiten., 328 Seiten.

5 Ebenda, Bd. 1, S. 7.

die er in seiner Essay-Sammlung vorlegte, betrachtete er als einen Beitrag der kritischen Auseinandersetzung und Förderung der Filmentwicklung. Geschrieben wurden diese Studien, so Richter, von Kritikern und Filmwissenschaftlern, welche die Filmentwicklung der DDR seit längerer Zeit begleiteten. Mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen wurden Schwerpunkte bestimmt, welche zum aufmerksamen Durchdenken ästhetischer, moralischer und kulturpolitischer Fragestellungen Anregung geben. Außerdem verstand Rolf Richter die Beiträge als Unterstützung der systematisch begonnenen Arbeit an einer Geschichte der DEFA.

Die Publikation enthält Aufsätze über fünfundzwanzig Regisseure. Im ersten Band werden vor allem Regisseure der mittleren Generation⁶ und Filme die bis 1979 entstanden analysiert. Im zweiten Band entdeckte der Herausgeber durch die Bestandsaufnahme der wichtigsten Filme der DEFA wesentliche historische und soziale Vorgänge der Geschichte der DDR. In ihnen stellte er die Veränderungen der moralischen Haltung und der Formung der sozialistischen Persönlichkeit dar.

Im Band 1 dieser Publikation untersuchte Konrad Schwalbe die bis 1981 entstandenen Filmarbeiten Ralf Kirstens innerhalb der DEFA.⁷ In der Bilanz stellte er eine auffällige Unentschiedenheit in den gestalterischen Wegen Kirstens fest. Demnach erschloss sich dem Autor beim Überblicken der Arbeiten von Kirsten kein eindeutiges Generalthema. Vielmehr erkannte Konrad Schwalbe in den stilistischen Konzeptionen sich gegenseitig befruchtende Linien. Seiner Auffassung nach, drängen die Arbeiten Kirstens deutlich zu einem von der alltäglich-natürlichen Sicht abgehobenen Stil. Kritisch bestimmte Schwalbe das Verhältnis Kirstens zur Dramaturgie. Dem Kritiker fiel auf, dass Kirsten sich manchmal selbst zum Opfer machte oder schlecht beraten war, wenn er den Zusammenhang von adäquaten dramaturgischen und inszenatorischen Komponenten unterschätzte. Dies traf auch zu, wenn Kirsten seine Fähigkeiten überschätze, Schwächen der literarischen Vorgestaltung in der Inszenierung aufheben zu können. Allerdings bemerkte Schwalbe eine besondere Qualität der Inszenierungen, wenn die dargestellten Begebenheiten sich dramaturgisch so aufbereiten ließen, dass sie Kirstens stilistischen

⁶ Es handelt sich dabei um Regisseure, die im Zeitraum 1927 bis 1941 geboren wurden.

⁷ Konrad Schwalbe: Ralf Kirsten, Die Gegenwart ernsthaft und unterhaltsam, in Rolf Richter (Hrsg.): DEFA-Spielfilm-Regisseure und ihre Kritiker. Band 1, Berlin Henschel Verlag, 1981, 268 Seiten.

Ambitionen entgegenkamen, wie zum Beispiel bei den Filmen „Auf der Sonnenseite“ oder „Der verlorene Engel“.

Zeitnah, im Jahr 1983, fertigte Lutz Haucke⁸ im Rahmen seiner B-Dissertation eine filmgeschichtliche und werkanalytische Studie zu Ralf Kirstens Film „Der verlorene Engel“ an.⁹ Der Lehrstuhl Theorie der darstellenden Künste, im Bereich Theaterwissenschaft der Humboldt Universität zu Berlin, in dem Lutz Haucke tätig war, begann in dieser Zeit mit dem Aufbau eines Lehrgebietes DDR-Filmgeschichte und hatte außerdem Kooperationsleistungen für das Projekt DEFA-Geschichte – speziell für die Spielfilmentwicklung 1963 bis 1972 – unter der Leitung von Konrad Schwalbe¹⁰ übernommen. Er erarbeitete eine Fallstudie zur Komposition der Werkgestalt im Film „Der verlorene Engel“ nach der Novelle von Franz Fühmann. Hauckes Erkenntnisse beziehen sich hauptsächlich auf die kompositorischen Bedingungen der Figur im Spielfilm, in der Erzählung und in der Plastik. Mit seiner Studie hat er eine der bisher ausführlichsten Bauanalysen einiger Sequenzen des Filmes vorgelegt.

Ebenso ausführlich analysierte Hermann Herlinghaus den Film im Jahr 1989 in einem Aufsatz.¹¹ Seine Ausführungen, die unter der Fragestellung zum Hauptthema „Antifaschistische Filme aus europäischen Ländern“ veröffentlicht wurden, basieren unter anderem auf eingehenden persönlichen Informationen von Ralf Kirsten, die mit dem Jahr 1986 datiert werden. Hermann Herlinghaus versuchte in seiner Untersuchung die im Film thematisierte Frage- und Problemstellung herauszuarbeiten. Um den Film zu interpretieren, berücksichtigte er die historischen und gesellschaftlichen Bedingungen und ging detailliert auf die Entstehungsgeschichte ein. Er erklärte die komplexe Problematik des Themas Barlach für den Spielfilm und die damit zusammenhängenden Werte und Normenbildung in der kulturpolitischen

8 Dr. sc. Lutz Haucke war tätig als Oberassistent und Dozent in der Hochschullehre an der Humboldt-Universität Berlin (Theaterwissenschaftliches Seminar, 1978-1998), an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg (1971-1975) und als Honorarprofessor an der Theaterhochschule Leipzig in den 80er Jahren.

9 Haucke, Lutz: Die Werkgestalt und der Darsteller in der Filmkunst. Ein Beitrag Zur Theoriebildung über darstellende Künste, Dissertation Berlin 1983. (Kompositorische Bedingungen der Figur im Spielfilm, in der Erzählung und in der Plastik: Ralf Kirsten „Der verlorene Engel“, S. 235 - 263).

10 Direktor der Hochschule für Film und Fernsehen der DDR von 1964 bis 1969 und von 1980 bis 1986.

11 Herlinghaus, Hermann: Der verlorene Engel. Ernst Barlach im DEFA-Spielfilm. Antifaschistische Filme aus europäischen Ländern in vier Jahrzehnten: DDR, in: Beiträge zur Film- und Fernsehwissenschaft 36/1989, S. 25-43.

Auseinandersetzung. Die Widerspiegelung des dem Thema immanenten Gestaltungsspielraums im Spielfilm versuchte er in einer genauen Inhaltsanalyse zu erfassen. Das Erscheinungsjahr des Aufsatzes 1989 und die damit in Verbindung stehende politische Wende, so ist zu vermuten, erklärt die erstaunlich deutliche Darstellung der Zusammenhänge zwischen Künstler und Kunstfigur Barlach, Kirsten und den Produktionsbedingungen in der DDR.

Anlässlich des 60. Todestages Barlachs wurde am 19.11.1998 ein Vortrag von Erika Richter im Barlach-Museum Güstrow gehalten. Dieser dort vorgetragene Text wurde von ihr in einer leicht bearbeiteten Version unter dem Titel „Einzelgängerisches Schicksal - Erinnerung an einen DEFA-Film über Ernst Barlach“¹² publiziert. In der Veröffentlichung äußert sie sich zusammenfassend zu den filmgeschichtlichen Fakten und Merkmalen des Films „Der verlorene Engel“, die seine Außenseiterposition in der DEFA-Filmgeschichte bestimmen. Augenfällig wird bei diesem Beitrag die besonders persönliche Wertung der Filmgeschichte durch Erika Richter.

Das im Jahr 1996 von der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung initiierte „Projekt DEFA 50“ dokumentierte acht DEFA-Nächte die im Potsdamer Filmmuseum stattfanden. Das Buch ermöglicht einen subtilen Blick auf die DEFA aus der „Innensicht der Macher“ anhand ihrer persönlichen Erinnerungen und Wertungen. Unter anderen wurde auch Ralf Kirsten zu jener Gesprächsdokumentation geladen. Die in seinem Nachlass dazu befindlichen Schriftstücke¹³ geben Auskunft über Ralf Kirstens kritische Bewertung der Art und Weise der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Für die Untersuchungen der Arbeit wurden einzelne biografische Studien und Aufsätze¹⁴ über Berufskollegen herangezogen, um einen möglichst objektiven

12 Richter, Erika: Einzelgängerisches Filmschicksal. Erinnerung an einen DEFA-Film. Über Ernst Barlach, in: Film und Fernsehen 2/1999, S. 46-49.

13 N014/0816, Schreiben von Ingrid Poss (Projektleiterin DEFA 50) an Ralf Kirsten; N014/0817, Schreiben von Ralf Kirsten an Ingrid Poss; N014/08 24 , Briefentwurf von Ralf Kirsten an Karl Gass, Zeitungsausschnitt „Neues Deutschland“.

14 Geiss, Axel: Repression und Freiheit. DEFA-Regisseure zwischen Fremd- und Selbstbestimmung, hrsg. v. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Potsdam 1997; Herold, Karsten: Eine Betrachtung der filmkünstlerischen Arbeiten des Regisseurs Egon Günther, Berlin 1997, 84 S., HFF Potsdam, Diplomarbeit;

Blick auf Ralf Kirstens berufliches Umfeld zu erhalten. Diese vermittelten mehr oder weniger differenzierte Informationen über das Spannungsfeld von staatlichem Druck und individuellen Anspruch, in dem die DEFA-Regisseure sich befanden.

Die in diese Studie eingehenden Erkenntnisse zum Dreiecksverhältnis von Kunstpolitik, Kunstwissenschaft und Kunstproduktion bei der Rezeption der verfemten Moderne in der DDR fanden ihre Basis in der 1997 an der Freien Universität Berlin von Ulrike Goeschen¹⁵ eingereichten Dissertation. Sie wertet in ihrer Untersuchung eine Fülle archivalischen Quellenmaterials aus. Ebenso stellt sie überschaubar die Integration des Expressionismus in die nationale und antifaschistische Tradition an Beispielen wie der Barlach-Diskussion dar und liefert Argumente für eine Historisierung der DDR-Kunst. Anhand der Beschäftigung mit dem Expressionismus in wissenschaftlichen und kulturpolitischen Publikationen zeigt sie, wie die dogmatischen Sichtweisen allmählich zurückgedrängt wurden. Der Ertrag ihrer Arbeit konnte durch zusätzliche Auswertung von Zeitschriftenmaterial zur Debatte um Barlach bestätigt werden.

Salopek, Damir: Der Filmregisseur Ulrich Weiß. Dokumentation und Analyse seiner Karriere Berlin 1992, 156 S., Hochschulschrift Berlin, Techn. Univ., Diplomarbeit; Schenk, Ralf: Informationsblatt zu Fräulein Schmetterling (DEFA 1965/2005), Herausgegeben von der DEFA-Stiftung zur Erstaufführung der dokumentierten Szenenfolge, Juni 2005: darin Ein Gespräch mit dem Regisseur Kurt Barthel.

15 Ulrike Goeschen: Vom sozialistischen Realismus zur Kunst im Sozialismus. Die Rezeption der Moderne in Kunst und Kunstwissenschaft der DDR, Zeitgeschichtliche Forschungen, Bd.8, Berlin 2001, 445 S.